

Technik pro und contra Mensch

Autor(en): **Profos, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **82 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dieter Profos,

Dr. sc. techn., geboren 1946 in Winterthur, studierte Elektronik an der ETH Zürich. Tätigkeit als Gruppenleiter und als stv. Geschäftsleiter für Informatik-Anwendungen in der Industriellen Automation, Telekommunikation, Bankenwesen und Einsatzleitung von Rettungsdiensten. Leiter des Konzern-Forschungslabors Solothurn der Ascom. Ausbildungstätigkeit als Lehrbeauftragter, u.a. der Universität Bern. Seit 1998 selbstständiger Berater und Dozent an der Zürcher Fachhochschule Winterthur.

TECHNIK PRO UND CONTRA MENSCH

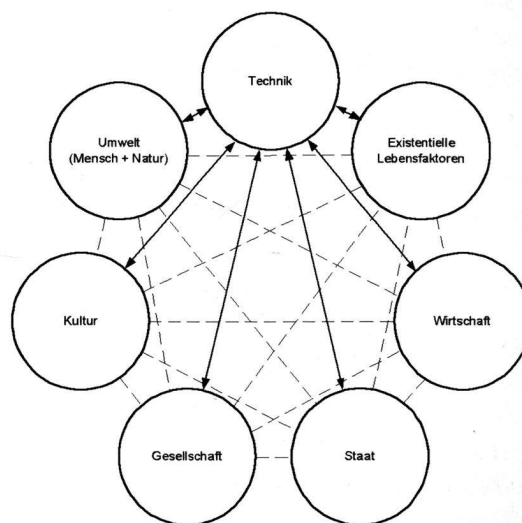
Warum befasst sich der Mensch – als einziges Lebewesen – überhaupt mit Technik? Gehen wir Menschen mit der Technik sinnvoll und verantwortungsvoll um? Nach Jahrzehnten der Technik-Begeisterung und der Ernüchterung der letzten Jahre drängen sich diese Fragen wieder vermehrt auf.

Die Technik ist nicht nur eine angenehme Dienerin bei der Erledigung unzähliger Arbeiten; sie zeigt uns zunehmend sowohl unsere eigenen Grenzen als auch diejenigen unserer Umwelt auf. Über lange Jahre nicht nur mit der Technik als solcher, sondern auch mit deren Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft befasst, hat *Paul Profos* seine Erfahrungen und Gedanken in einem bemerkenswerten Buch zusammengetragen.¹ Während seiner Tätigkeit als Professor an der ETH in der Lehre ebenso wie in der Forschung und praktischen Beratung wurde er immer wieder – von Studenten wie auftraggebenden Firmen – mit den Fragen des verantwortungsvollen Technik-Einsatzes konfrontiert. In den Jahren nach seiner Emeritierung hat er es unternommen, seine Erfahrungen und Gedanken zu sichten und zu ordnen.

In seinem Buch konfrontiert er uns nicht einfach mit einer vorgefassten Meinung über Technik und deren Sinn, sondern führt den Leser zunächst behutsam durch die Geschichte der Entstehung des Menschen und seiner ihn auszeichnenden Fähigkeiten. Mit vielen Beispielen zeigt er, wie der Mensch aus dem Selbsterhaltungstrieb und mittels seiner neuen Fähigkeiten des bewussten Denkens und der Sprache als Kommunikationsmittel allmählich seine Lebensbedingungen verbessert. Unter anderem schafft er Werkzeuge zur Bodenbearbeitung, die ihn sesshaft werden lassen, sodass der sinkende Aufwand für Nahrungssuche und Verteidigung ihm allmählich Zeit für andere Tätigkeiten lässt. Dies führt zur Arbeitsteilung und Spezialisierung und damit zum Aufbau von Materialwissen und Bearbeitungsmethoden. Seine neuen Kenntnisse setzt der Mensch nicht nur für sein leibliches Wohl ein, sondern wendet diese auch künstlerisch an; gleichzeitig benützt er sie allerdings auch, um gegen seinesgleichen Krieg zu führen

und Macht auszuüben. Im Mittelalter setzen die Wissenschaften und das Experimentieren zu deren Verifikation ein, und das Zeitalter der Industrialisierung bringt die Fabrikarbeit und Massenproduktion, aber auch das Auftrennen der gemeinsamen Familienarbeit und damit das neue Phänomen der Arbeitslosigkeit, um nur einige Beispiele zu nennen.

Im zweiten Teil seines Buches vergrössert der Autor das Gesichtsfeld und geht der Frage nach, welche Wechselwirkungen die Technik mit unseren weiteren Lebensbereichen hat: Neben den existenziellen Lebensfaktoren wie Ernährung, Schutz und Unterkunft sind dies insbesondere Wirtschaft, Staat, Gesellschaft, Kultur und Umwelt:



Dabei zeigt sich, dass die Technik für den Menschen nicht nur grosse (vor allem physische) Erleichterungen gebracht, sondern auch auf sein Umfeld entscheidende Einflüsse ausgeübt hat: Von der ursprünglichen Jagdgemeinschaft einiger Individuen ist der Mensch zum gesellschaftlich, wirtschaftlich und kulturell aktiven Wesen geworden. Nicht nur der Mensch als Einzelner, sondern dessen Gemeinschafts-Wesen wie Staat und Gesellschaft haben die

¹ Paul Profos, *Technik contra Mensch*, Friedrich Reinhardt Verlag, Basel 2001, Fr. 29.80.

Entwicklung der Technik deshalb zunehmend gefördert und beschleunigt und sind gleichzeitig auch immer stärker davon abhängig geworden. Heute ist Technik nicht nur für die Nahrungserzeugung, sondern auch für die Herstellung unzähliger anderer Güter sowie deren Transport und Verteilung unerlässlich; ja sogar für Ferien und Freizeit ist Technik eine unabdingbare Begleiterscheinung geworden. Deren Auswirkungen, insbesondere auf unser «Raumschiff Erde», bringen uns allerdings auch zunehmend dazu, über deren Sinn und Grenzen nachzudenken.

Dies führt uns zum *dritten* Teil des Buches, in dem nun die Fragen nach dem Wesen und zugleich dem Sinn der Technik aufgerollt werden:

Technisches Schaffen wird charakterisiert als *«zweckorientiertes, auf Wissen gestütztes, an Naturgesetze gebundenes, ökonomisch orientiertes Tun, das Stoffe, Energie und Information verarbeitet»*. Technisches Schaffen ist demnach immer einem Zweck untergeordnet und hat somit dienenden Charakter. Technische Produkte als Resultate dieses Tuns haben inhärent keine ethische Dimension, wie am Beispiel des Rades eingängig erklärt wird.

Sowohl Technik als auch Natur entwickeln sich evolutionär – doch was sind die Unterschiede zwischen den beiden? Wiederum untermauert durch Beispiele folgert der Autor, dass der Mensch als Urheber der Technik in zwei Bereichen «anders vorgeht» als die Natur: Während die Natur neue Geschöpfe durch zufällige Mutation erzeugt, schafft der Mensch neue Produkte aufgrund von gedanklichen Einfällen. Und während die Natur neu mutierte Geschöpfe zuerst wachsen lässt und

mittels deren Lebens-Tauglichkeit *«bewertet und ggf. verwirft»*, tut dies der Mensch bereits vor der realen Existenz seines Produkts, indem er es gedanklich den zukünftigen Umgebungsbedingungen unterwirft.

So kommt der Autor zuletzt auf die eingangs gestellte Frage nach dem Sinn der Technik zurück und formuliert seine Antwort so: *«Der Sinn jedes Tuns ist die anerkannte Rechtfertigung desselben vor einer übergeordneten Instanz.»* Wer aber kann diese Instanz sein? Die Natur: Denn Technik muss auf Dauer immer im Einklang mit derselben sein. Der Mensch bzw. die Gesellschaft: Freiheit – auch der Technik – hört immer an der Freiheit des Nächsten auf. Natur und Gesellschaft sind beides äussere Instanzen, die also eine «objektive» Beurteilung des technischen Strebens des Menschen implizieren. Als dritte Instanz wurde aber bereits im ersten Teil aufgezeigt, dass auch der Mensch aus sich heraus seinem technischen Tun einen Sinn verleiht, nämlich den des schöpferischen Tuns als eines typisch menschlichen Wesenszugs.

Das vorliegende Buch wendet sich an alle, die mit technischen Produkten in Berührung kommen, als Erfinder oder Entwickler, als Hersteller oder Verkäufer, und insbesondere auch als deren Alltags-Benützer. Der Autor will keine philosophische oder ethik-basierte Begründung oder gar Rechtfertigung der Technik und des technischen Tuns des Menschen erbringen, sondern lässt den Leser anhand vieler Beispiele seine eigenen Ansichten zu den angesprochenen Fragen bilden, bevor er ganz zum Schluss des Buches seine eigene Deutung beistellt. ♦

.....
 Heute ist Technik
 nicht nur für
 die Nahrungs-
 erzeugung,
 sondern auch für
 die Herstellung
 unzähliger
 anderer Güter
 sowie deren
 Transport und
 Verteilung
 unerlässlich.

«Die Risikogesellschaft der Gegenwart ist eine Gesellschaft abnehmender Risiken bei wachsendem Risikobewusstsein und steigenden Sicherheitsansprüchen. Trotz wachsender Bevölkerung steigt die Nahrungsmittelproduktion, die Umweltbelastung in der westlichen Welt sinkt, die Ökologie ist bis auf begrenzte regionale Flecken stabil. Durch den Ideenreichtum des Menschen müssen wir uns weniger Sorgen um Nahrung, Kleidung und Energie machen. Das Leben ist weniger prekär denn je.»

Aus: Walter Krämer/Gerald Mackenthun, *Die Panik-Macher*, München/Zürich 2001, Piper, S. 340.